



Nach Claudia Keuchels Rückzug aus dem Bewerbungsverfahren für eine Beigeordnetenstelle in Unnas Stadtverwaltung hat der Rat der Stadt jenes Verfahren und ein parallel laufendes für das Dezernat 4 abgebrochen. Wann die beiden vakanten Führungsstellen im Rathaus besetzt werden, ist derzeit nicht abzusehen. FOTO DRAWE (A)

## Beigeordnetensuche ein Fall für Kommunalaufsicht und Staatsanwalt

Unna. Der Streit um die Besetzung der offenen Spitzenstellen im Rathaus von Unna eskaliert. SPD und Grüne leiten rechtliche Schritte ein. Das bisherige Verfahren ist nun abgebrochen.

Von Sebastian Smulka

Die Suche nach zwei neuen Beigeordneten im Führungsgremium der Stadtverwaltung wird Unna noch länger beschäftigen. Nach einer hitzigen Debatte entschloss sich der Stadtrat nun, die bereits angelaufenen Verfahren für die Stellenbesetzung abzubrechen und die Ausschreibungen aufzuheben.

Wie es danach weitergehen soll mit der Suche nach Nachfolgern für Kerstin Heidler und Karl-Gustav Mölle, bleibt vorerst unklar. Erst nach der Sommerpause soll es dazu einen Verfahrensvorschlag geben. Zuvor laufen allerdings noch juristische Prüfungen auf verschiedenen Ebenen an.

Der Rat beschloss die Auf-

hebung der Verfahren in einer Kampfabstimmung mit 26 zu 20 Stimmen. Eine vor allem von CDU und Grünen gebildete Mehrheit folgt damit einem Verwaltungsvorschlag, der sich auf rechtliche Bedenken gegen eine Fortsetzung der Verfahren stützt. Indiskretionen im Zusammenhang mit der Bewerbung der bündnisgrünen Fraktionsvorsitzenden Claudia Keuchel hätten der Stadt Klageandrohungen von anderen Bewerbern eingebracht, hieß es.

### SPD: Klagen könnten Bewerber gegen Abbruch

Die SPD hingegen vertritt rechtlich eine entgegengesetzte Auffassung: Ihr Fraktionsvorsitzender Sebastian Laaser wies darauf hin, dass es für den Abbruch des Aus-

wahlverfahrens sachliche Gründe geben müsse, die aber aus Sicht der SPD nicht vorlägen. Der Rückzug einer zuvor ins Auge gefassten Kandidatin jedenfalls reiche dafür nicht aus. Insofern befürchtet die SPD ebenfalls Klagen von Bewerbern, aber eben im Fall eines Abbruchs der Verfahren.

Laaser kündigte daher an, Bürgermeister Dirk Wigant dazu aufzufordern, die Rechtmäßigkeit des nun gefassten Abbruchbeschlusses zu beanstanden. Vermutlich bleibt diese Aufforderung aber ein formal notwendiger Zwischenschritt auf dem Weg zur Kommunalaufsicht. Wigant nämlich stellte schon im Rat klar, dass er den Beschluss für korrekt halte und nicht beanstanden werde.

### Grüne sehen „Verräter“ im neunten Höllenkreis

Von rechtlichen Schritten sprach auch der bündnisgrüne Ratsherr Sandro Wig-

gerich. Er erklärte im Verlauf der Debatte, dass sich inzwischen auch die Staatsanwaltschaft mit dem „Geheimnisverrat“ im Zusammenhang mit Claudia Keuchels Bewerbung befasse. Dabei verwies der Jurist auf Dante Alighieris „Göttliche Komödie“, laut der Verräter ihren Platz im neunten und untersten Kreis der Hölle fänden. Auf Nachfrage präziserte Wiggerich, dass die Ratsfraktion der Bündnisgrünen Anzeige erstattet habe. Claudia Keuchel hatte sich für die Beigeordnetenstelle des Dezernates 2 (Umwelt, Kultur, Schule, Weiterbildung und Sport) beworben, was in der Politik und im öffentlichen Raum für Diskussionen gesorgt hatte. Dann allerdings zog sie ihre Bewerbung zurück. Offiziell erklärte Keuchel dies mit Diffamierungen, was auf eine Veröffentlichung in der Parteizeitung der SPD anspielen dürfte. Kurze Zeit später wurde aber auch Keu-

chels Punktwert in der Bewertungsmatrix der Stadtverwaltung bekannt.

Vor der SPD hatten sich schon Wir für Unna und die Freie Liste dafür ausgesprochen, die Besetzungsverfahren für die vakanten Stellen nach dem Keuchel-Rückzug fortzusetzen und entsprechendes Personal aus dem Kreis der verbliebenen Bewerber auszuwählen. FLU-Fraktionschef Klaus Göldner kritisierte den Abbruch des Verfahrens auch im Rat: Das Rathaus schieße mit dieser Empfehlung über das Ziel hinaus. „Seit langer Zeit wird seitens der Verwaltung auf einen eklatanten Personalmangel hingewiesen, der gerade auch in der Führungsebene zu verzeichnen sein soll. Erlaubt es dieser Mangel tatsächlich, das Besetzungsverfahren bis in den Herbst zu schieben oder haben die Grünen noch keinen geeigneten Ersatzkandidaten gefunden?“, warf er ein.

### Meinung

## Die Rhetorik im Stadtrat droht zu entgleisen

Von Sebastian Smulka

Welchen Stellenwert Dante Alighieris „Göttliche Komödie“ in der italienischen Kulturgeschichte hat, vermag ein Deutscher allenfalls zu ahnen. Hierzulande thront selbst Goethes Faust nicht annähernd so hoch über allem anderen wie das große Verseppe des Florentiners im kulturellen Schatz seiner Heimat.

Die Debatte um die Beigeordnetensuche im Unnaer Rathaus wird allerdings keinesfalls niveauvoller, wenn die Grünen im Stadtrat die „Comedia“ bemühen, um die Verräter ihrer Wunsch-

kandidatin in den neunten Höllenkreis zu schicken. Im Gegenteil.

Neben der Frage, aus welcher Zeit ihr Verständnis von politischer Ethik stammt, müssen sich die Bündnisgrünen auch fragen lassen, ob sie den Kern des Problems erkannt haben. Die Suche nach Schuldigen und einem vermeintlichen Verräter lässt annehmen, dass sich die Grünen als Opfer einer unlauteren Behandlung sehen. Aber eigentlich geht es in der Sache um etwas anderes.

Dass Keuchels Bewerbung von der SPD in einen Zusammenhang mit ihrer

Wahlempfehlung für den CDU-Bürgermeisterkandidaten Dirk Wigant gerückt wird, war längst bekannt und in der Parteizeitung der Sozialdemokraten veröffentlicht, als die bündnisgrüne Fraktionschefin ihre Bewerbung abgab - und zu diesem Zeitpunkt schien das, was später als Erklärung für den Rückzug angeführt wurde, nicht zu stören. Auch Indiskretionen in Bezug auf Keuchels Punktwert in einer Bewertungsmatrix des Rathauses können als Grund für den Rückzug nicht herhalten, da er schon vorher erfolgt ist.

Die Grünen wären nun

gut beraten, ihre eigene Rolle in dem Verfahren zu reflektieren, statt Gründe im Außen zu suchen. Sie hätten vielleicht besser darauf verzichtet, ihre Parteifreundin zu einer Bewerbung mit so unabsehbaren Chancen zu ermutigen. Als Fraktionsvorsitzende für die Grünen im Stadtrat hatte Claudia Keuchel bis dahin eine starke Figur abgegeben. Nun allerdings droht Keuchel auch in dieser Rolle beschädigt zu werden. Und wenn ein Fraktionskollege von Verrätern spricht, denen ein Platz in der Hölle zustehe, dann gießt er zusätzliches Öl ins Feuer, wo eine Kühlung der

Gemüter und verbales Abstristen sinnvoll wären.

An dieser Stelle sind die Grünen dann tatsächlich bei Dante.

Denn die Verräter, die er auf seinem Weg durchs Inferno im ewigen Eis des neunten Höllenkreises trifft, haben sich nicht mit unlauteren Methoden gegen einen politischen Gegner gestellt.

Verrat definiert Dante als Treulosigkeit gegenüber den Eigenen: der eigenen Familie, dem eigenen Herrscher oder auch Gott. Und die Grünen haben Claudia Keuchel durchaus ins Unheil laufen lassen.